

Erscheint wöchentlich in Maribor siebenmal einschließlich Montags-Ausgabe
Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei: Maribor, Jurčičeva ulica 4
Telephon interurban Nr. 24. Brieflichen Anfragen ist stets Rückporto beizulegen.



Inseraten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung).
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Marburger Zeitung

Ein Interkonfessionsgesetz

Die Auflösung der Slowenischen Volkspartei nahe bevorstehend

RD. Beograd, 21. Jänner.

In Verfolgung der weiteren, im Regierungsprogramm aufgestellten Unifizierungsbestrebungen bezieht der neue Kultusminister Dr. Tugomir Klaučević energisch die Schaffung eines Interkonfessionsgesetzes, welches die juristischen Beziehungen zwischen der großen Anzahl der in Jugoslawien bestehenden gesetzlich anerkannten Konfessionen und Kirchen zu regeln hätte. Ein solcher Entwurf war schon seinerzeit vorbereitet, er konnte aber wegen verschiedener Hindernisse im Parlament nicht zur Beratung gelangen. Eines dieser größten Hindernisse war die Forderung der katholischen Kirchenfürsten, die den Abschluß eines dem Interkonfessionsgesetz präjudizierenden Konfessionsvertrages haben. Nun ist der neue Entwurf — die Richtlinien sind noch unbekannt — von einer besonderen Kommission des Kultusministeriums ausgearbeitet worden. Derselbe wird in kürzester Zeit dem Ministerrat unterbreitet und sodann im Amtsblatt veröffentlicht werden. Wie nun verlanget, liegt der neue Entwurf auf heftigsten Widerstand der katholischen kirchlichen Kreise. Der Kurier Pellegrietti hat in dieser Angelegenheit einige Male beim Kultusminister und Außenminister vorgeschlagen, um die Aufschlebung dieses Interkonfessionsgesetzes bis zum erfolgten Abschluß eines Konfessionsvertrages mit dem Vatikan zu erreichen. In der gleichen Angelegenheit sind heute die Vertreter des jugoslawischen katholischen Episkopats Erzbischof Dr. Bauer (Zagreb), Dr. Jelić (Ljubljana) und Bonifatić (Split) in Beograd eingetroffen. Die Bischöfe traten bereits gestern in Zagreb zu einer Konferenz zusammen, in der nebst dem Interkonfessionsgesetz auch die Frage der Auflösung der beiden katholischen Volksparteien in Slowenien und Kroatien zur Erörterung gelangt sein soll.

RD. Beograd, 21. Jänner.

Wie Ihr Berichterstatter aus wohlinformierter Quelle erfährt, ist die ministerielle Verfügung über die Auflösung der Slowenischen Volkspartei schon erlassen worden. In diesem Zusammenhange wurden jedoch die beiden slowenischen Großknapen Dr. Bobopivec und Dr. Štambach nach Beograd berufen und wurde ersterer bereits Samstag vom Ministerpräsidenten und Innenminister General Zivotic empfangen, der ihm detaillierte Instruktionen für sein weiteres Vorgehen gegeben hatte. In hiesigen Kreisen wird in diesem

Zusammenhange die Laibacher Reise des Verkehrsministers Dr. Korosec kommentiert, welcher nach einem zweitägigen Aufenthalt in Ljubljana heute wieder nach Beograd zurückgekehrt ist. In diesem Zusammenhange wird auch bemerkt, daß in Ljubljana eine Vorhandlung der Slowenischen Volkspartei stattgefunden hatte. Wie an zuständige Stelle versichert wird, wird die formelle Auflösung der Slowenischen Volkspartei (Verseglung der Sekretariate, Beschlagnahme der Archive und des Vermögens) gleich nach der Rückkehr beider Großknapen, die am Mittwoch oder Donnerstag zu erwarten ist, erfolgen.

Pariser Reparationsstimmungen

Dr. A. P. Paris, 18. Jänner.

„Poincaré als Gefangener des neuen Rechtsblods“; es ist dies eine ebenso beliebte wie einfache Formel, mit der man Vieles zwar, doch nicht Alles erklären kann. Die übrigens in mancher Beziehung, doch nicht ganz richtig ist. Denn zum Teil wenigstens muß man sagen: die Gefangenschaft ist irreal und es ist nicht das erste Mal, daß sich der „aufrechte Linksmann“ Poincaré in eine solche Abhängigkeit begibt. Merkwürdigerweise weisen die politischen Umstände jedesmal eine nicht zu verkennende Verwandtschaft auf. Wer war der „Einpeitscher“ der Ruffianen Leon Daudet, der royalistische Schreihaas. Wer brach die ersten zarten Knospen einer möglichen Verständigung in Cannes? — Extreme Nationalisten, mit Poincaré in der Kulisse. Gehen wir noch etwas weiter in der Geschichte zurück. Die Affäre Dreyfus, die das republikanische Frankreich an den Rand des Abgrundes, Europa in unmittelbare Kriegsgefahr brachte. Wie er Jahre lang wußte Poincaré um die Fälschung des Generalstabs. Vier Jahre lang schwebte er. Vier Jahre lang ließ er die chauvinistische Welle über Frankreich hinbrausen. Dann „erleichterte er sein Gewissen“ — zu spät. Daß u. Nichttrauen hatten zwischen Frankreich und Deutschland eine eiserne Wand aufgerichtet. Nicht minder zweideutig war seine Haltung im Verlaufe der dramatischen Kammeritzungen des Jahres 1900, als Waldeck-Rousseau als der „letzte Republikaner“ galt. Nationalistische Gemeinderatswahlen hatten das Regime selber in Gefahr gebracht. Die Strafe gehörte den Chauvinisten und Revancharden, deren Lärm bis in den Friedenssalon des Palais Bourbon drang. Man stimmte unter gewaltiger Erregung ab: 286 Stimmen für die Republik, 284 dagegen. Poincaré enthielt sich. Zwölf Jahre später ließ er sich gegen den aufrechten Pans mit den Stimmen der Nationalisten zum Präsidenten der Republik wählen. Mitten im Kriege, als die Politiker um den „Bonnet rouge“ an einen ehrenvollen Frieden dachten, der Millionen von Menschenleben, eine Welt von Trümmern und Elend erspart hätte, ließ Poincaré dem sadistischen Dasser Leon Daudet die freie Hand: der Prozes gegen die „Verräter“ wurde 1918 durch die Verurteilung Malvy gekrönt — und sechs Jahre später erklärte Poincaré in öffentlicher Senatsitzung, er sei immer von der völligen Unschuld des ehemaligen Innenministers überzeugt gewesen!

Gewiß ist Poincaré ein Mann der Linken: Immer dann, wenn nicht große nationale Ansprüche auf dem Spiele stehen. Die finanzielle Liquidation des Krieges im Zusammenhang mit dem Räumungsproblem bilden einen solchen „psychologischen Augenblick“, für den sich Poincaré dringend einen Rechtshilfen wünscht. Hier liegt die weittragende außenpolitische Bedeutung der entscheidenden Kammeritzung in der Nacht zum 12. Jänner: der Ministerpräsident, der sich zur Lebensaufgabe gesetzt hat, den Krieg u. seine letzten Folgen im Sinne der französischen Nationalforderungen zu liquidieren, glaubt mit Recht oder Unrecht, dies nur mit Hilfe der Rechten vollbringen zu können; er

Der künftige Führer der Heilarmee



als Nachfolger des wegen seines hohen Alters abgesetzten Generals Booth wird voraussichtlich der „Kommissionär“ Higgins sein, der jahrelang die rechte Hand von Booth war und ihn auch während seiner Krankheit vertreten hat.

fürchtet vor allem die sozialistische Gefahr, nachdem sich die Formel der „nationalen Einigkeit“, die den Franken rettete, nach Außen hin als unwirksam erwiesen hatte. Poincaré hat es mit aller Deutlichkeit

Die Wirtschaftskonferenz der Kleinen Entente

RD. Zagreb, 21. Jänner.

Der Minister des Äußeren Dr. Marinković richtete vor seiner Abreise nach Davos zwei Noten an die tschechoslowakische und rumänische Regierung mit der Aufforderung, alle Vorbereitungen für die Durchführung des Wirtschaftsprogramms

der Staaten der Kleinen Entente treffen zu wollen. Diese Frage wurde bekanntlich auf der letzten Zusammenkunft der Außenminister der Kleinen Entente in Bukarest geregelt.

Erzherzog Wilhelms 70. Geburtstag

RD. Paris, 21. Jänner.

Nachrichten aus Doorn (Holland) zufolge soll Erzherzog Wilhelm anlässlich seines 70. Geburtstages pompöse Feierlichkeiten veranstaltet haben, die schon acht Tage andauern. An den monarchistischen Feierlichkeiten nahmen zahlreiche Vertreter deutschnationaler und konservativer Kreise unter Führung

des ehemaligen Marschalls Madenjan teil. Wie zahlreich die auswärtigen Gäste in Doorn sind, beweist der Umstand, daß nicht weniger als 30 Automobile den Verkehr zwischen dem Bahnhof und Schloß Doorn bewältigen mußten.

Kurze Nachrichten

RD. Beograd, 21. Jänner.

Wie aus Sitj berichtet wird, sind dortselbst mehrere Flüchtlinge aus Bulgarien eingetroffen, die beim Verhör durch die Polizeibeamten erklärten, vor dem Terror geflüchtet zu sein, den im Grenzgebiet die Innere Mazedonische Revolutionäre Organisation entwidete.

RD. Split, 21. Jänner.

Der Wettersturz kam derart überraschend, daß gestern wahres Frühlingswetter herrschte. Ueber dem Meere wölbte sich ein Maihimmel und die Sonne lockte viele Ausflügler aus der Stadt hinaus.

t. Ministerpräsident General Zivotic empfängt Parteien nur im Innenministerium. Wie man aus Beograd meldet, empfängt Ministerpräsident General Zivotic Parteien nur im Innenministerium u. zw. vormittags zwischen 11 und 12 Uhr

Börsenberichte

Zürich, 21. Jänner. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.32, London 25.22, Newyork 520, Mailand 27.21, Prag 15.30, Wien 73.05, Berlin 123.60.

Zagreb, 21. Jänner. Devisen: Wien 800.50, Berlin 1355, Mailand 298.22, London 276.40, Newyork 56.87, Paris 222.60, Prag 168.60, Zürich 1095.90. — Effekten: Kriegsentwidigungsrente 442—445.

Ljubljana, 21. Jänner. Devisen: Berlin 1356.50, Budapest 993.82, Zürich 1095.40, Wien 802.05, London 276.80, Newyork 56.87, Paris 223.60, Prag 169, Triest 298.22. — Effekten (Gold): Cassa 158, Laibacher Kredit 125, Kreditanstalt 175, Bevee 120, Ruze 260 bis 280, Sezir 105, Baugesellschaft 56.

Sofia, 21. Jänner. Tendenz unverändert. Abschluß 3 Waggons ungesäumte Buchenklöße.

Zum Schutz vor Ansteckung und bei Erkältungsgefahr Formamin

Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes Schutz- und Desinfektionsmittel für Mund und Rachen.



In allen Apotheken u. Drogerien. Probe u. Broschüre kostenlos durch Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstraße 231.

zu verstehen gegeben: Frankreich wird nur einen solchen Spruch der Sachverständigen annehmen, der den nationalen Forderungen Rechnung trägt. Wie es darnach mit der gerühmten „Unabhängigkeit“ der Expe-

ten steht, läßt sich leicht errechnen; wiederum einmal wird das „Technische“ von der Politiki bestimmt, und man kann sicher sein, daß Poincaré dieser Politik wird Nachdruck zu verschaffen wissen. Nehmen wir einmal

einen konkreten Fall, der zudem in aller Munde ist: die „Kommerzialisierung“ der deutschen Reparationsschulden. Erst eine kurze Bemerkung: Frankreich drängt so sehr darauf, die Reparationsschulden mit den interalliierten Schulden organisch zu verbinden. Warum hat es unter diesen Umständen noch nicht Anstalt gemacht, seine eigenen Zahlungen an Amerika und England zu „mobilisieren“? Das Problem wäre dann bedeutend erleichtert: denn durch den Erwerb dieser Schuldbriefe seitens Deutschland wäre die angestrebte Verbindung zwischen den beiden Schuldenreihen untrennbar hergestellt, ohne daß das widerpenstige Amerika viel dagegen einwenden könnte, es möchte denn in den üblen Ruf gelangen, die gesamte finanzielle Regelung der Nachkriegsfragen hinterzuziehen zu wollen. Aber Frankreich hat im Gegenteil Wert darauf gelegt, daß in das Abkommen Mellon-Berenger Klauseln eingeschrieben wurden, die jede „Kommerzialisierung“, jede Uebertragung der Schulden von dem politischen Gebiet ins Privatrecht — denn um eine solche Prozedur handelt es sich ja letzten Endes — nahezu unmöglich machen. In dieser Richtung muß weiterhin auf ein seltsames Bestreben aufmerksam gemacht werden, das neuerdings in den französischen Kreisen festgestellt werden kann. Allgemein ist man heute nach dem Echo, das von jenseits des Ozeans herüberhallte, von der Unmöglichkeit überzeugt, einen größeren Bruchteil oder gar die Gesamtheit der deutschen Reparationsschulden durch eine finanzielle Transaktion zu „mobilisieren“; die Illusionen, die man auf den amerikanischen Markt setzte, haben sich zerstreut, und von europäischen Anleihewundern zu reden, ist nichts als ein schlechter Spaß; denn wenn die Bankiers von New-York wirklich das Geschäft machen wollen — alles kommt auf die Prozedur an — so brauchen sie den Umweg über Paris, Berlin und London nicht. So ist man denn französischerseits auf den Einfall gekommen, die deutschen Reparationen in zwei Stücke zu schneiden: das eine soll den Wiederaufbau kosten, das andere dem amerikanischen und englischen Schuldendienst gewidmet sein. Nicht ausdrücklich zwar, sondern nur rein zufällig. Das erste dieser Stücke wird durch den Dawes-Plan dargestellt: wenn er nämlich die zur Tilgung der Industrie- u. Eisenbahnschulden, nämlich während dreißig Jahren, funktionieren würde. Das zweite soll durch die „ergänzende“ Arbeit der Sachverständigen sozusagen aus dem Nichts geschaffen werden; denn nach diesen dreißig Jahren habe Frankreich noch weitere 33 Jahre an seine eignen Schuldner zu zahlen, und eben diese Schuldenlast könne heute schon von Deutschland übernommen werden. In der Form natürlich, daß eine entsprechende Zahl von deutschen Obligationen neu geschaffen und auf dem amerikanischen Markte mobilisiert würden. Damit wäre praktisch die gesamte Schulden- und Reparationsangelegenheit in der für finanzielle Transaktionen üblichen Maximalzeit, nämlich nach dreißig Jahren, vollkommen

geordnet, und das gleiche Geschlecht, das heute die Verpflichtungen übernimmt, könnte noch deren Ablauf erleben. — Die französischen Sachverständigen werden wahrscheinlich mit einem solchen oder ähnlichen Plan hervortreten; es ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß sich der internationale Kapitalmarkt bereist finden wird, Wechsel über 30 Jahre Sicht heute schon zu diskontieren, und man wird dazu gelangen, den Zeitwert zu errechnen und ihn in Deutschlands Schuldbuch zu schreiben. Der letzte Sinn ist also der, daß die deutsche Annuität, welchen Betrag man dafür auch festsetzen mag, tatsächlich um einige Hundert Millionen Mark, die den Tilgungsdienst der „mobilisierten“ Obligationen darstellen, erhöht würde. Die Sache wird auch dadurch nicht anders, wenn man nach einem zweiten Vorschlag die Schulden „vertikal“ statt horizontal teilt und etwa den Reparationsfaktor darin mobilisiert; jede „Fiktion“ oder Wirklichkeit, die Deutschland mit den interalliierten Schulden in Verbindung bringt, birgt eine schwere Gefahr in sich, u. es erscheint sehr bedenklich, sich dabei ausschließlich auf das unparteiische Amerika zu verlassen. Amerika will keine Politik, sondern Geld und Kreditversicherung; aber es ist nicht so ganz sicher, ob es jeder Lockung oder Intrige zu widerstehen in der Lage sein wird. Man weiß, wie eng die Fäden zwischen John Pierpont Morgan und den Pariser Finanzpolitikern geknüpft sind; ohne auf die zahllosen Kriegskonsuln zurückzugreifen, sei hier nur an den „Frankenkredit“ im März 1924 erinnert, ohne den Poincaré vielleicht für immer politisch un-

möglich geworden wäre. Das will nun aber wiederum nicht besagen — der Schluß ist allzu leicht gezogen worden — daß Herr Morgan oder gar Herr Young im Sachverständigenausschuß bewußt oder unbewußt die französische Sache vertreten werden. Sie vertreten einzig und allein die amerikanische Sache; die Gefahr ist nur die, daß es den Franzosen durch ein geschicktes Manöver gelingt, die beiderseitigen Interessen zum Teil miteinander zu verbinden, wozu die Ansätze jetzt schon vorhanden sind. Eines muß jedenfalls festgestellt werden — ohne daß es in diesem Augenblicke möglich ist, die Gründe dafür im Einzelnen klar zu legen: Deutschland wird innerhalb des Ausschusses einen schweren, sehr schweren Stand haben. Zuviel so liberaler Interessen stehen dem gegenüber. Wenige Wochen vor dem Zusammentritt der Sachverständigen erscheint die Gesamtlage, von Paris aus betrachtet, sogar in einem ziemlich pessimistischen Lichte, und es bleibt nicht viel mehr als die dichterische Hoffnung: „Es muß doch Frühling werden“.

seiner Wahl zum Mitglied der Stupichtina den Wiener Gesandtenposten niedergelegt hat. Auch der frühere jugoslawische Presseschef in Wien, Porežanin, der gleichfalls wegen seiner Wahl in die Stupichtina Wien verlassen hatte, wird wieder in seiner früheren Eigenschaft nach Wien zurückkehren.

Prilicević erhält kein Ausreisevisum

3 a g r e b, 20. Jänner. Die zweite Ausgabe der heutigen „R o b n a Politika“ meldet aus Beograd, daß Prilicević sich seit letzter Zeit mit dem Plan einer Auslandsreise beschäftigt. Die Nachricht, daß Prilicević um ein Ausreisevisum ansuchte, wirkte in Beograder Kreisen sensationell. Der Verichtersteller des Blattes interessierte sich für diese Angelegenheit und konnte an zuständiger Stelle erfahren, daß Prilicević seinen Reiseplan nicht durchführen könne, da ihm das Ausreisevisum bereits verweigert wurde.

Milojević kehrt nach Wien zurück

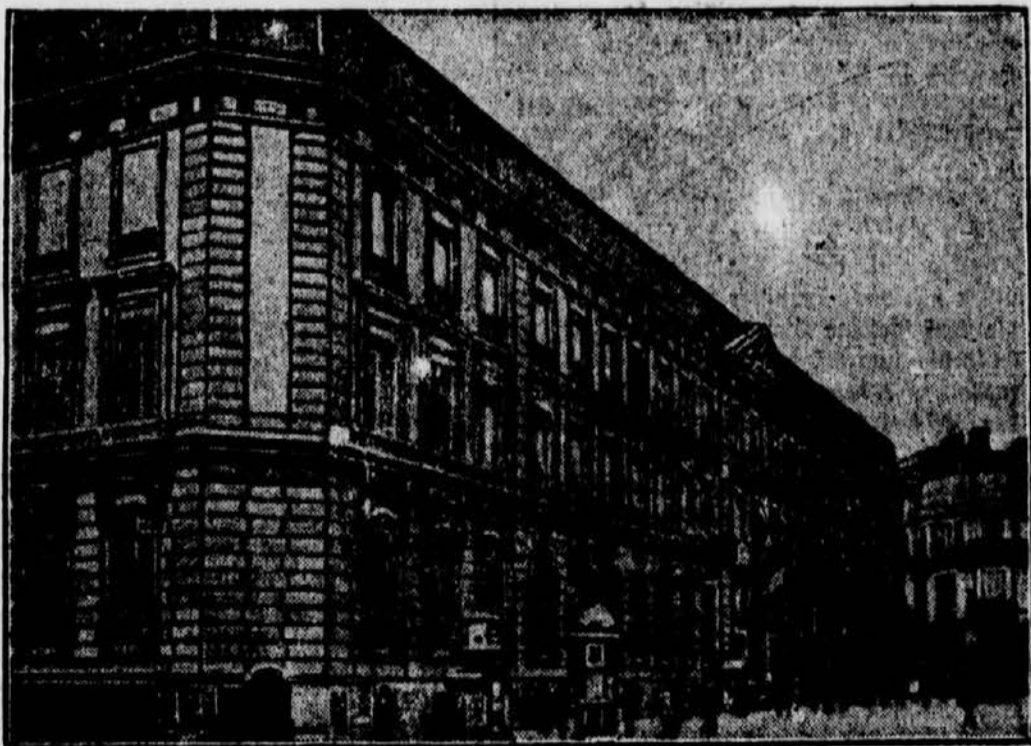
Beograd, 20. Jänner. Nachdem die Ernennung des Wiener-jugoslawischen Gesandten Jestić zum Minister des königlichen Hauses bereits vollzogen ist, wird dieser demnächst nach Wien reisen um seinen Haushalt zu liquidieren. Als sein Nachfolger gilt der frühere Wiener Gesandte Doktor Milan Milojević, der nach

Verhaftung dreier Bankdirektoren

Begehrtsfälschung im Betrage von 20 Millionen Dinar.

Beograd, 20. Jänner. Ueber Anordnung des Untersuchungsrichters des Belgrader Gerichtes wurden der ehemalige Direktor der Englischen Handelsbank Drestin sowie deren Vize-Direktor Utjesinović, Weileris und der Direktor der Produktbank Vitolić und der Industrieproduktbank wegen Wechselgefälschungen verhaftet. Die Bankdirektoren Vitolić und Utjesinović haben auf Grund zweier gefälschter Garantiefrieße der Englischen Handelsbank Wechsel im Betrag von 20 Millionen Dinar ausgestellt.

Hier werden die Reparations-sachverständigen zusammentreten



Die erste Sitzung der Sachverständigenkommission wird am 9. Februar in Paris im Gebäude der Bank von Frankreich stattfinden, und zwar im „Goldenen Saal“, wo

kürzlich auch die Konferenz der Notenbanken abgehalten wurde. Die Kommission wird sodann über ihre künftige Arbeitsstätte entscheiden.

Gröner-Enthaltung — Landesverrat!

Berlin, 20. Jänner. Wie die „B.Z. am Mittag“ meldet, hat die Oberreichsanwaltschaft wegen der Veröffentlichung der Grönerschen Panzerkreuzer-Deuttschrift in der englischen Zeitschrift „Review of Reviews“ ein Landesverratsverfahren „gegen Unbekannte“ eingeleitet. Sie erblickt in der Veröffentlichung einen Landesverrat, weil die Deuttschrift geheim war und ihre Bekanntgabe durch die englische Presse dem Wohle des Deutschen Reiches schädlich ist.

Kaufet Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Zweimal Wadermann

Roman von Ludwig D a s l a.
Copyright by Marie Brüggemann, München.
7 (Nachdruck verboten.)

Rotbebradte Diener räumten geschäftig-schnell das bühnenartige Podium weg und schufen Platz für die Tanzenden. Die Musik rauschte knatternd los, und sofort tanzten einigte Paare.
„Gestatten, gnädiges Fräulein?“ bat Georg, und erhob sich, ohne die Antwort Annelieses abzuwarten.
Sie stand auf und ließ sich von ihm, in dem Rhythmus des Tanzes gleitend, hinstellen.
Georg war ein wenig betrunken. Er spürte, wie ihm der Wein und die Lebenslust durch den Körper rannen. Er hatte ein junges, schönes Mädchen im Arm und fühlte den warmen, knospenden Leib durch die hemmende Dide seines Anzuges.
Er flüsterte Anneliese törichte Worte zu, deren Sinn ihm selbst nicht zum Bewußtsein kam und deren Bedeutung ganz in ihren schwingenden Klänge lag. Anneliese hatte die Augen geschlossen. Sie erwiderte nichts und ließ die streichelnde Flut der Lorenen, männlichen, verbenden Stimme mit ihrem Gefühl von angenehmer Widerstands-

losigkeit über sich hinströmen. Sie empfand mit einem ihr bisher unbekanntem, bebenden Erschrecken, daß ihr Herz begonnen hatte, zu sprechen.
Als der Tanz zu Ende war und Georg das Mädchen sorglich zum Tisch zurückgeleitet hatte, sagte er, zu dem Forstrat und dessen Frau sich wendend:
„Ein glücklicher Zufall hat uns heute zusammengeführt, und ein Zufall ist es, daß ich auch heute Geburtstag habe.“
Georg hatte zwar keinen Geburtstag; aber er griff zu dieser Notlage, um auf eine schickliche Art die Familie Himmelmeier zu einer Flasche Sekt einladen zu können.
„Sakra, das sagen Sie erst jetzt,“ bröhrnte es von den Lippen des Forstrats. „Das Ereignis muß unbedingt gefeiert werden.“
„Das ist auch meine Meinung,“ erwiderte Georg. „Darf ich Sie bitten — als Geburtstagskind — vorausgesetzt, daß Sie meine Bitte nicht unbescheiden finden, ein Glas Sekt mit mir zu trinken?“
Frau Himmelmeier versuchte zwar zu protestieren, vermochte aber nichts gegen die Bitten Georgs und die Zustimmung ihres weinseligen Gemahls anzurichten. Sie nahm die Einladung an, nachdem Georg ihr versichert hatte, daß er in den nächsten Tagen ihr Gast in ihrem Heim sein würde.
Bald perlte silberglänzend edles Raß in den spitzen Kelchen, und die Gesellschaft schlürfte, Georg zutrinkend und ihm zum

neuen Lebensjahre Glück wünschend, den edlen, mouffierenden Wein.
Anneliese hörte, wie ihr Herz schnell und heftig schlug. Sie hörte es trotz des Lärmens der Musik und des Brausens der plaudernden und lachenden Stimmen ringsum.
Beim nächsten Tanz schmiegte sie sich unbewußt enger an Georgs Brust. Sie ließ sich sozusagen tragen von seinen kräftigen, muskulösen Armen.
Georg empfand dieses scheue, zärtliche Anschmiegen mit Entzücken. Er atmete den Duft der dunklen Haare ein. Er strich mit einer zärtlichen Bewegung über den Rücken auschnit ihres Kleides und spürte, wie die samene Kühle ihrer Haut unter der Berührung seiner Hand erschauerte.
In Anneliese schmolz jeder Wille, sich zu wehren. Sie hatte plötzlich die Gewißheit, daß sie den großen, schönen Mann liebte, daß sie auf ihn gewartet hatte, auf ihn, der nur aussern konnte wie Georg.
Die Stunden rannen im Fluge dahin. Der Forstrat war laut, in glänzender Laune; er bestritt fast allein die Unterhaltung. Seine Frau beobachtete mit mütterlich-stolzer Besorgnis ihre Tochter und Georg Wadertmann, und diese beiden waren verstrickt ineinander, betrunken vom Wein und einer Flut von Wärme und Liebe, die aus ihren Herzen brach.
Es war tief in der Nacht, als Georg und der Forstrat sich um das Bezahlen der Zeche

in liebenswürdigem Hin und Her stritten. Georg blieb endlich vermittels des Trumpfes, daß ihn sein Geburtstag auch als Gastgeber verpflichtete, Sieger. Aber er mußte sein Versprechen wiederholen, in aller Kürze einen Besuch bei Himmelmeiers zu machen.
„Sie müssen mir gestatten, mich dann zu revanchieren. Wann können Sie kommen, Herr Doktor? Montag? Mittwoch? Ja? — Also Mittwoch. Meine Frau und die Kleine werden sich freuen, wenn Sie da sind. Nicht wahr, Kinder?“
„Sehr liebenswürdig von Ihnen,“ dankte Georg. „Ich komme natürlich. Gern komme ich. Vorausgesetzt, daß es der gnädigen Frau recht ist und ich weiter keine Mühe mache.“
„Wie würden Sie uns Mühe machen, Herr Doktor!“ sagte Frau Himmelmeier. „Wir sehen immer gern liebe Gäste bei uns.“
Auf den Vorschlag des Forstrats, der erklärte, noch ein wenig frische Luft schnappen zu müssen, wurde beschlossen, zu der Wohnung der Familie Himmelmeier zu Fuß zu gehen. Es war ein Weg von etwas mehr als einer halben Stunde. Man akzeptierte die Begleitung Georg Wadermanns als eine Selbstverständlichkeit.
Georg bot Anneliese den Arm und ging mit ihr voraus. Die Eltern des Mädchens folgten in einiger Entfernung.
(Fortsetzung folgt.)

Aufteilung Afghanistans?

Die Auslandsvertreter rufen zur Heimreise — Kritische Lage Der König von Kandahar — Neue Erhebungen

London, 20. Jänner.

Wie der „Daily Telegraph“ aus Bombay meldet, soll Aman Allah zum König von Kandahar ausgerufen werden. Die Bestrebungen gehen vom mächtigen Stamm der Durrani aus, bei dem die Mutter des Königs großen Einfluß besitzt. Die Folge eines solchen Schrittes wäre, daß Afghanistan in drei Provinzen aufgeteilt werden würde: das Gebiet um Kandahar mit Aman Allah als Herrscher, die Ostprovinzen um Jallalabad mit den Stämmen der Schinwaris und Mohmands als Führern, Kabul und das Gebiet nördlich der Stadt mit Bafschas-Saqwas, der sich jetzt Emir Habibullah nennt. Dieser Zustand würde allerdings nur bis zum Frühjahr andauern, da nach der Schneeschmelze die Kämpfe mit neuer Heftigkeit beginnen dürften.

Bei der Einnahme von Kabul sollen die Rebellen zahlreiche öffentliche Gebäude beschossen und einen Teil der Stadt geplündert haben. Der Königspalast soll zum großen Teil zerstört sein. Die „Times“ heben hervor, daß die indische Regierung die Ereignisse in Afghanistan mit Besorgnis beobachtet. Es sei nicht anzunehmen, daß die bisherige Dynastie sich so leicht geschlagen geben werde, dazu von einem Rebellenführer, dessen Herkunft dunkel sei.

Paris, 20. Jänner.

Wie aus Teheran gemeldet wird, sind dort weitere Nachrichten aus Afghanistan eingetroffen. Der neue König Habib Allah hat Aman Allah mitgeteilt, er solle in Kabul nach Afghanistan verlassen und nach dem Auslande gehen, damit ein weiterer Bürgerkrieg vermieden werde. Wenn Aman Allah nicht Folge leiste, so würde er sich gegen die Provinz Kandahar vorzugehen. Aman Allah hat sämtliche Forderungen abgelehnt und erklärt, er wisse nichts von einem neuen König, der Habib Allah Ghaffi heißt. Die politische Lage bleibt weiter gespannt, da der gewesene König Inayat Allah in Kandahar erwartet wird, der gemeinsam mit seinem Bruder Aman gegen die Diktatur des afghanischen Wasserträgers kämpfen will.

Freitag abends landeten zwei englische Flugzeuge in Kabul, die auch den Rest der königlichen Familie nach Peshawar mitnahmen. Unter den Abreisenden befand sich auch der Schwiegervater des Königs Aman Allah, der die Zeitung „Amanee-Afghan“ als amtliches Blatt der afghanischen Regierung in Kabul herausgegeben hat.

Nach den letzten hier vorliegenden Berichten hat sich die Lage in Kabul noch mehr zuspitzt. Die ausländischen Gesandtschaften werden von den aufständischen Truppen bewacht, einige Gesandtschaften bereiten sich bereits auf ihre Abreise aus Kabul vor. Ueber die Stadt ist der Besatzungsstand verhängt worden. Besonders stark werden die Häuser bewacht, in denen sich Ausländer aufhalten.

Freitag fand in Kabul vor dem König Habib Allah eine Parade statt, wobei der neue König eine Ansprache an die Truppen hielt, in der er betonte, daß der Kampf noch nicht abgeschlossen sei. Von den Gesandtschaften ist nur die englische mit der neuen Regierung in Verbindung getreten.

London, 20. Jänner.

In Neu-Delhi sind Meldungen eingegangen, wonach ein an der Westgrenze Afghanistans heimatlicher Stamm sich erhoben u. alle afghanischen Beamten mit Ausnahme des Gouverneurs ermordet haben soll. Der Stamm soll die Stadt Ferialh erobert haben. Reguläre Truppen aus der Umgebung von Tschakanauer sollen nach Ferialh weiterwegs sein. Die Revolte des Stammes, die von anderer Seite bisher noch nicht bestätigt wird, soll sich gegen den früheren König Aman Allah richten.

Ein Ritualverbrechen der „Ritter von Saba“?

Das Geheimnis des Lyoner Frauenmordes

Paris, 20. Jänner.

Die Stadt Lyon verfügt über den besten gerichteten Polizeiparapparat Frankreichs: um so größeres Aufsehen erregt seit nunmehr zwei Monaten die Mordaffäre S o d o y e r, deren Geheimnis trotz aller Anstrengungen sich von Tag zu Tag zu verdichten scheint. Die Tatsachen sind kurz folgende: Am 9. November des vergangenen Jahres verließ Frau Marguerite Sodoyer, aus der altbekannten Uhrmacherfamilie D r e v o i t, seit zwanzig Jahren die Gattin eines Bäckers und Mutter zweier Kinder, ihr Heim im Brotteig-Viertel, und wurde von diesem Tage an nicht mehr gesehen. Am 15. Januar spülte der Rhone 100 Kilometer abwärts bei St. Péray eine völlig nackte Frauenleiche ans Ufer, und trotz der fortgeschrittenen Verwesung und arger Verhüllungen, die der reizende Strom verursacht haben mochte, wurde sie an eine unbestimmte Weise als die der Verschwindenden erkannt. Am Hals trug sie einen feinen Seidenstrick, der in einen festen Knoten endete; es blieb zunächst unerklärt, ob sie damit erdrosselt worden war, oder ob er zur Befestigung eines Steines gedient hatte.

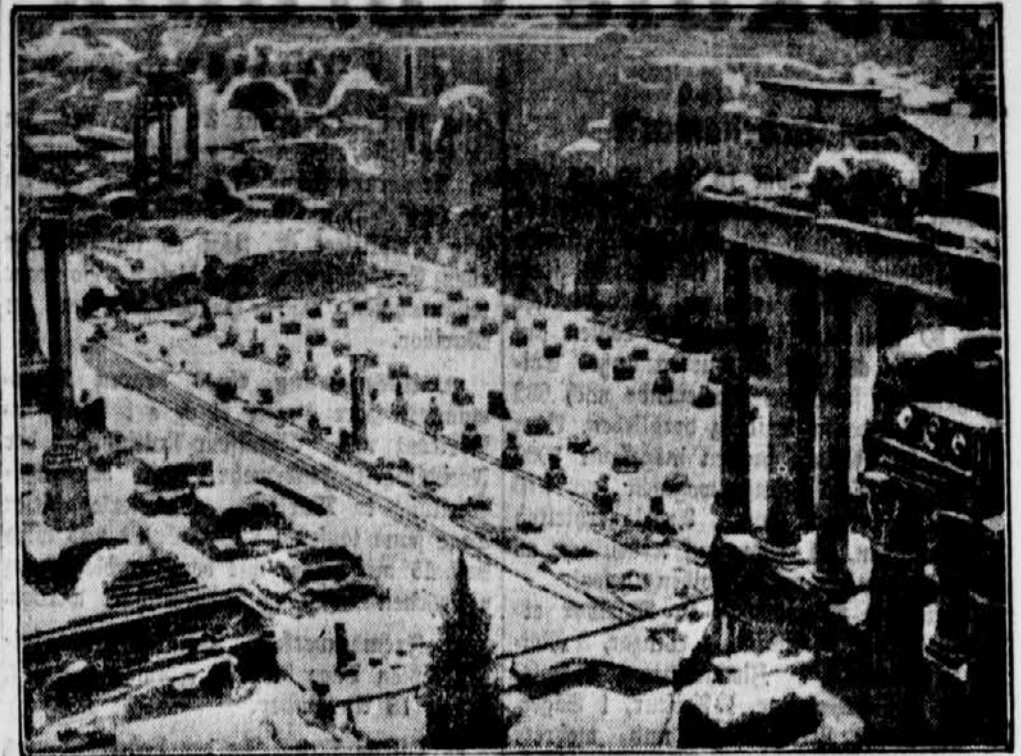
Die Lokalbehörde von St. Péray beging den großen Fehler, auf eigene Faust eine Untersuchung vorzunehmen und die Todesursache feststellen zu wollen. Die Leiche wurde dem „Dorfbar“ übergeben, der mit den primitivsten Mitteln eine Obduktion vornahm und in hochtrabenden Worten einen völlig negativen Bericht abfaßte. Dann erst wurde der Körper nach Lyon gebracht, wo das Gericht eine zweite Untersuchung anordnete; aber durch den ersten, brutalen Eingriff waren die wesentlichen Organe, Kopf

und Hals, derart mißhandelt worden, daß eine wissenschaftliche Diagnose nicht mehr möglich erscheint und man lediglich auf Vermutungen angewiesen ist. Professor Locard, der berühmte Kriminalist und Leiter des Lyoner Polizeilaboratoriums, entdeckte in den Umständen des Verbrechens eine merkwürdige Ähnlichkeit mit gewissen Ritualmorden, wie er sie besonders in der chinesischen Kolonie von Newyork und während eines beruflichen Aufenthalts in Saigon kennen gelernt hatte. Man forschte in dieser Richtung nach und kam zur Erkenntnis, daß Frau Sodoyer ein Mitglied der „S e l t e n e n“ führte: ein strengbürgerliches, wie es in den vornehmen Kreisen Lyons, den abgeschlossenen Frankreichs, üblich ist; daneben aber besuchte sie ganz im Geheimen gewisse religiöse Sektanten, die in Lyon ihren europäischen Sitz haben, und zum größten Teil aus Indochina stammen. Nach Professor Locard deutet der feine Seidenstrick mit fast untrüglicher Sicherheit auf ein Ritualverbrechen hin; die Polizei nahm umfangreiche Untersuchungen in den entsprechenden Kreisen vor, die jedoch bis jetzt ohne jedes Ergebnis blieben. Das völlige Geheimnis gehört eben zum Wesen jener religiösen Verbände, und die gewöhnlichen Mittel, mit denen die Polizei zu arbeiten pflegt, verfehlen bei den fanatischen Mitgliedern gänzlich ihr Ziel. Im Verlaufe einer nächtlichen Streife wurde zwar der Ort ausfindig gemacht, wo die „R i t t e r v o n S a b a“ ihre Versammlungen abzuhalten pflegen; fünfzehn Indier, der „Hochpriester“ im Prunzwand an ihrer Spitze, wurden einem strengen Verhör unterworfen; aber nicht der geringste Anhaltspunkt konnte dafür gewonnen werden, daß die Sekte zu der ermordeten Frau Sodoyer in irgendwelchen Beziehungen gestanden hätte.

In letzter Stunde meldete sich eine Zeugin, die ausfragt, sie habe an jenem 9. November eine junge, sehr elegant gekleidete Frau in Begleitung des Opfers gesehen, u. das Paar habe sich in einen vornehmen Herrenklub begeben. Darnach liegt die Vermutung nahe, es könne sich um ein Verbrechen aus ganz andern Motiven handeln, deren Aufklärung einen großen mondänen Skandal bewirken müßte. Der eigne Gatte der Ermordeten spricht sich für diese Annahme aus, die in den gesellschaftlichen Kreisen Lyons scharf bekämpft wird. Das Rätsel der Seidenchnur ist jedenfalls ungelöst, u.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden

Rom im Schnee



Die Schneestürme der letzten Tage haben den Winter Nordeuropas auch über die Alpen getragen. Fast ganz Italien liegt unter Frost und Schnee.

alles weist darauf hin, daß der Schlüssel dazu auch in den nächsten Wochen noch nicht gefunden werden kann, zumal von der eleganten Begleiterin bis jetzt nicht die geringste Spur aufzudecken ist.

Feuilleton

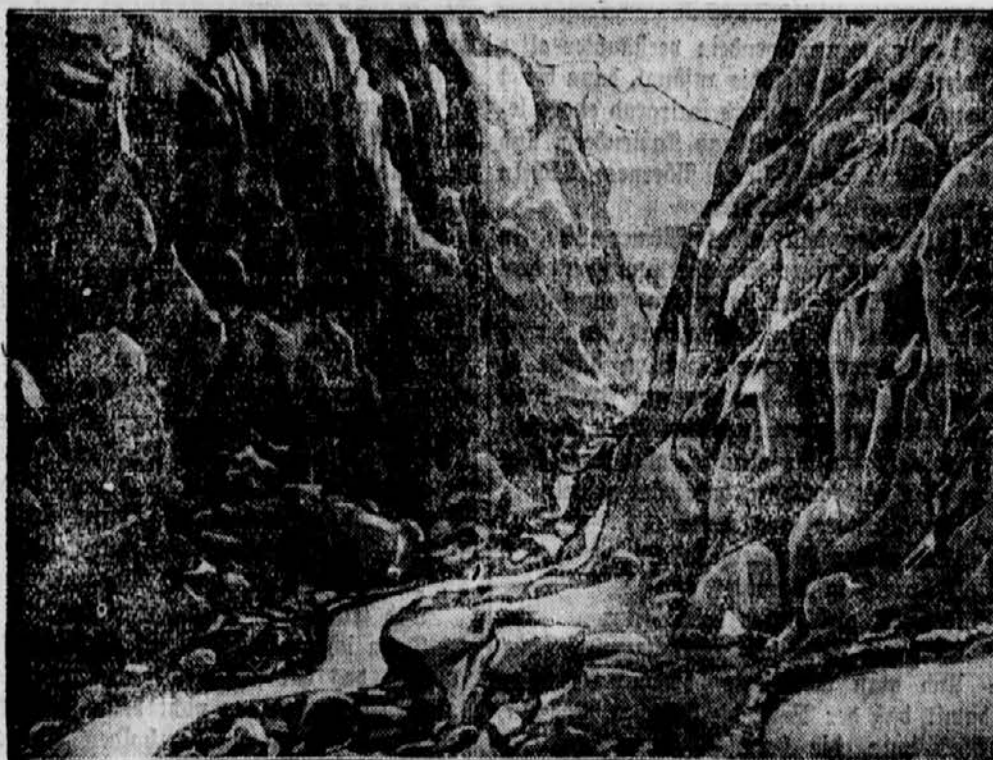
Maria F b e l e:

Der Einbruch

Karli trug eine Charlestonhose und Biki die großgewürfelten Breeches. Worlos saßen die beiden an einem der kleinen marmornen Kaffeetaische, schlürften an dem zerkauten Strohalm von der fast geleerten Limonade und rauchten dazwischen Zigaretten. Ein junges Ding mit Etoulofs Inaale mit Blicken zu ihnen herüber und lächelte. Die zwei kümmernten sich nicht im geringsten um die Kleine; sie hatten andere Gedanken. Ihre ganze Aufmerksamkeit gehörte dem Eckhaus vorn mit der nackten Fassade, gehörte der Wohnung dort im ersten Stock, wo so viel zu holen war, daß man mindestens ein Jahr nichts mehr zu arbeiten brauchte.

Biki war genau unterrichtet. Er hatte nicht umsonst eine halbe Nacht Worte und Zärtlichkeiten gewechselt mit Anna, dem Mädchen der Frau Preuß. Wirklich, es war unglaublich, wie offen das Mädchen alles erzählte! Richtig prahlend sprach sie von dem Schmutz ihrer Frau, von den Brillantarmbändern und von einer Uhr, die wie bestickt aussah vor lauter glitzernden Steinen und Steinchen. Biki wußte Bescheid, als hätte er die Schmuckstücke selbst auf ihren Platz gelegt. Plötzlich rückte Karli mit dem Stuhl und blinzelte, ohne den Kopf zu bewegen. Als Biki dem Blick folgte, sah er Frau Preuß aus dem Hause treten in Begleitung des Mädchens. Annas weiße Schürze blendete förmlich durch die Helle. Ohne eine Silbe zu sprechen in stummer Vereinbarung erhoben sich Biki und Karli, zählten im Stehen und gingen. Draußen, ganz unauffällig, trennten sie sich. Im Schlenkertritt begleitete Karli den Freund auf der anderen Seite der Straße. Biki war bald im Hause verschwunden. Karli stellte sich davor als Wache auf; man konnte nicht wissen: am Ende hatten die Weiber etwas vergessen, kamen noch einmal zurück... Eilig nahm Biki die Treppe, kein Mensch begegnete ihm. Er legte das Ohr an die Wohnungstür: nichts rührte sich, totensstill war alles. Wie famps das Kappitel! Er hätte pfeifen mögen vor Freude. Voll Eifer legte er den Dietrich an. Als er aber die Tür ein klein wenig offen hatte, hörte er plötzlich Lachen, die laute angeregte Unterhaltung zwischen einem Herrn und einer Dame. Ebdlich erschrocken zog er die Tür wieder ins Schloß und flüchtete. Er war froh, als er in einer versteckten gelegenen Bar untertauchen konnte. Erschöpft ließ er sich vor in einem Korbstuhl nieder — und wieder waren sie da, die beiden Stimmen...

Plötzlich verstummten sie. Der L a u t p r e c k e r verkündete die neue Nummer: die Weiterverheirathung...



Paß zwischen Afghanistan und Indien

Lokale Chronik

Maribor, 21. Jänner.

Der Arbeitsmarkt

In der Woche vom 15. bis 19. Jänner suchten bei der Arbeitsbörse in Maribor 107 männliche und 59 weibliche Personen Beschäftigung, während es nur 66 freie Plätze gab. Arbeit erhielten 31 männliche und 30 weibliche Personen, 8 reisten auf Arbeitsuche ab und 40 wurden außer Evidenz gesetzt, sodas zu Wochenende noch 682 Arbeitsuchende in Evidenz verblieben. Vom 1. bis 19. Jänner suchten insgesamt 1069 Personen Beschäftigung, wogegen nur 218 Plätze zu besetzen waren. Arbeit erhielten 178 Personen, 50 reisten auf Arbeitsuche ab und 159 wurden außer Evidenz gesetzt.

Durch die Arbeitsbörse in Maribor erhalten Arbeit: 6 Anechte, 4 Winger, 3 Meister, 2 Maurer, 1 Zimmermann, 1 Holzwerker, 8 Schuhmacher, 1 Friseur, 1 Säger, 1 Säger für Jirkularsäge und mehrere Lehrlinge (Schuhmacher, Wagner, Bäder, Mechaniker und Maler), ferner 6 Wägde, 1 häusliche Wirtschaftlerin, 11 Köchinnen, 7 Dienstmädchen, 1 Köchin für Finanzkasse, Herrschaftsköchin, 1 Köchin für Beamtenmesse, 1 Stepperin für Schuhoberteile, 8 Weißnäherinnen, 1 Kleidermacherin, 1 Hahnenknechtin, 1 Unterläuferin, 1 perfekte Serviererin, 2 Fabrikarbeiterinnen, 2 Postkutschmädchen, 1 Ergieherin, 1 Stubenmädchen zu einem Kinde, 1 Kinderinädchen, 1 Lehrmädchen (Weißnäherin) und 1 Lehrmädchen (Näherin).

m. Das Amtsblatt für die beiden slowenischen Kreise veröffentlicht in seiner Nummer 5 vom 17. d. M. u. a. die neuen Gesetze über den Schutz der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Staate, über die Abänderung und Ergänzungen zum Prehgesetz vom 6. August 1925, über die Abänderungen des Gemeinde- und des Kreisverwaltungsorgane, über die Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes über den Staatsrat und die Verwaltungsgerichte vom 17. Mai 1922, über die Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes über die Hauptkontrolle vom 30. Mai 1922, über die Richter ordentlicher Gerichte sowie über das Staatsgericht zum Schutze des Staates.

m. Die St. Sava-Fest findet, wie bereits angekündigt, Sonntag, den 27. d. M. statt. Vormittags wird im Großen Kasino-Saal das ruelle Brechen des Ruchens vorgenommen. Abends findet in demselben Saale ein Konzert mit reichhaltigem Programm und anschließendem Gesellschaftsabend statt. Promenadetoilette. Eintritt 15 Dinar.

m. Volkstanzfest. Heute, 21. d. M. um 6 und 8.15 abends im großen Kasino-Saal Vortrag des einzigen österreichischen Teilnehmers der Amerika-Fahrt des „Graf Zeppelin“, cand. ing. Hans Haring. Thema: „Mit „Graf Zeppelin“ nach Amerika und zurück.“

m. Die Handels-, Gewerbe- und Industriekammer veranstaltet Mittwoch, den 23. d. M. um 20 Uhr im Samsbrunnensaal einen Vortrag über die Ausfüllung der Erwerbssteuerformulare. Am Vortragstisch erscheint

Herr Kammerkonsulent Zagar, der im Bedarfsfalle auch anderweitige Aufklärungen in Steuerangelegenheiten geben wird. Da die Einkommensteuer der neuen Erwerbssteuer sehr kompliziert ist, liegt es im Interesse aller Erwerbstätigen, an diesem Vortrage teilzunehmen. Das Handlungsgremium in Maribor.

m. Auszeichnung eines braven Wehrmannes. Herr Franz Schell, Kassensabrikant und Chauffeur-Kottführer der Freiwilligen Feuerwehr und Rettungsabteilung in Maribor, absolvierte dieser Tage seine tausendste Dienstreise und wird deshalb mit einem mit dem Verdienstkreuz versehenen Goldring ausgezeichnet werden.

m. Fremdenverkehr. Im Laufe der beiden letzten Tage sind 83 Fremde zugeleitet, davon 18 Ausländer.

m. Offene Stelle. An der Lehrerbildungsanstalt in Maribor ist die Stelle eines Diener-Diurnisten ausgeschrieben. Gesuche sind bis 15. Feber an den Großkupan einzubringen.

m. Das städtische Bad bleibt in dieser Woche wegen Reinigung des Kessels geschlossen.

m. Generalversammlung des Mieter-Schutzvereines. Sonntag, den 27. d. M. um 9.30 Uhr findet im Saale der Hadruska gospodarstva banka die 6. ordentliche Jahresversammlung des Wohnungsmietervereines für Maribor und Umgebung mit der üblichen Tagesordnung statt. Der Verlauf der Versammlung verspricht sehr interessant zu werden, da der Verein zu seiner weiteren Tätigkeit die Stellung nehmen müssen.

m. Verhaftet wurden gestern Felix S. wegen Einbruchversuches und Johann R. wegen Bettelns.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages verzeichnet insgesamt 16 Anzeigen, davon 8 wegen Ueberschreitung der Straßenverkehrsregeln, 6 wegen Nichterhaltung der Sperrstunde, 2 wegen Ruhestörung sowie eine Verlust- und eine Fundanzeige.

m. Wetterbericht vom 21. Jänner, 8 Uhr. Luftdruck 746, Feuchtigkeitmesser + 5, Barometerstand 753.5, Temperatur 0, Windrichtung NW, Bewölkung ganz, Niederschlag —.

• Heute Montag und Mittwoch Stillekonzert mit künstlerischen Einlagen. In Vorbereitung Winter-Konze-Künstler-Neubau. 825

Aus Celje

c. Todesfälle. Am Freitag, den 18. d. M. starb im hiesigen Krankenhaus Frau Anna Petelin, Bahnrevidentenswitwe aus Celje, im Alter von 89 Jahren, am Samstag, den 19. d. M. aber der 68jährige Kewcher Josef Graf aus Slabla gora. — Am Sonntag, den 20. d. M. früh verschied in Celje nach einem kurzen, schweren Leiden der Grabeur Herr Josef Fija, ein Bruder des Cafetiers Herrn Hans Fija und des Gastwirts am Schloßberg Herrn Julius Fija. Der Verbliebene entstammte einer alten Celje-

Unden Sie Ihre Kinder nicht mit gewöhnlichem billigen Ledertrau, sondern geben Sie ihnen

JEMALT

das einen angenehmen Geschmack und Geruch hat. Kinder nehmen es als Lederstiefel. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien in kleinen Schachteln à Din 25.— und in großen Schachteln à Din 42.—.

Familie und erfreute sich unter der Bewohernschaft allgemeiner Wertschätzung. Die Freiwillige Feuerwehr in Celje verlor mit ihm einen ihrer besten Leute. Ehre seinem Angehörigen!

c. Ein neues Industrieunternehmen. Der hiesige Industrielle Herr Peter Majdič hat seine Mühle in Slojca was bei Celje in eine Fabrik für Decken und andere Wollezeugnisse umgewandelt. Die neue Fabrik soll in kurze in Betrieb gesetzt werden.

c. Ein neuer Rechtsanwalt. Herr Dr. Jakob Hodžar, ehemaliger Stupschina-abgeordneter, wurde in das Mitgliederverzeichnis der Anwaltskammer für Slowenien eingetragen. Herr Dr. Hodžar gedenkt sich in Celje niederzulassen. Auf diese Weise wird sich die Zahl der Rechtsanwälte in Celje auf 20 erhöhen.

c. Ein sonderbarer Beschluß. Die Lehrkörper der städtischen Knaben- und Mädchen Volksschule haben in ihrer letzten Konferenz beschlossen, im zweiten Halbjahr des Schuljahres 1928/29 allen jenen Schülern und Schülerinnen, deren Fortgang Ende des ersten Halbjahres in andern Gegenständen nicht genügend sein sollte, den Besuch des nichtobligaten Gegenstandes, der deutschen Sprache, zu untersagen.

c. Wichtig für Steuerzahler. Die Steuerverwaltung in Celje verlaublich: Am 1. Jänner wurde die Zahlung der Steuer für das erste Vierteljahr 1929 u. zw. der Hauszinssteuer, Erwerbsteuer, Rentensteuer u. Geschäftsumsatzsteuer fällig. Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die erwähnten Steuern bis 15. Feber d. J. zu zahlen, um einem Exekutionsverfahren vorzubeugen.

c. Aus der Polizeichronik. Der geistesfranke Johann Drač aus Gaberje bei Celje, der vor einigen Tagen aus Celje verschwand, wurde an der Staatsgrenze bei St. Klj festgenommen. — Dieser Tage wurden wieder drei Hausbesitzer angezeigt, weil sie die glitschigen Gehsteige vor ihren Häusern nicht bestreuen ließen. — In der Gregorčičgasse wurden am 17. d. M. mehrere alte Wäschestücke, in der Raglagasse aber am 18. d. M. eine schwarze Autobode mit dem Monogramm M. P. gefunden. — Als FrL Brunhilde J d o v c am 18. d. M. um 12.15 in einem Geschäft am Hauptplatz Einkäufe besorgte und aus ihrer Handtasche Geld herausnahm, fiel ihre goldene Uhr im Werte von 100 Dinar zu Boden. Als sie dann zu Hause den Verlust bemerkte und in das Geschäft zurückkehrte, war bereits die Uhr verschwunden. Sie fand nur eine Zelluloid-schachtel, in welcher die Uhr aufbewahrt war. Trotz sofortiger Nachforschungen konnte die goldene Uhr nicht mehr gefunden werden.

Wie wird das Wetter in diesem Jahre sein?

Die Kalendermacher der Gegenwart haben es nicht leicht. Die modernen Menschen begnügen sich nicht mehr damit, aus dem Datumgeiger herauszulesen, daß es im Jahre 1929 59 Sonn- und Feiertage geben wird, sie wollen auch wissen, wie sie es sich einteilen sollen, um die Feiertage und den Urlaub möglichst gut auszunutzen.

Wird es ratzamer sein im Juli oder im August auf Urlaub zu gehen? Schaffler's Wetterkalender prophezeit für den letzteren Monat nicht weniger als 11 Gewitter, überdies noch zwei windige Regentage, von denen einer auf dem Himmelfahrtstag fällt. Die Sonn- und Feiertage scheinen im kommenden Jahre bei den Wettermachern überhaupt nicht sonderlich beliebt zu sein, denen einer auf den Himmelfahrtstag fällt, so werden insbesondere die Frühlingssonntage ziemlich trüb und teilweise verregnet ausfallen, denn die Schlechtwetterkurve senkt sich gerade an den Samstagen und Sonntagen fast immer bedenklich. Ganz besonders böse kommen die Osterfeiertage weg, denn für den Gründonnerstag, der schon am 28. März sein wird, ist das erste Gewitter des Jahres, dazu Sturm und Regen, angelegt. Karfreitag sollen Nebel einfallen und Ostermontag wird angeblich verregnet sein. Also einmal soll es der Kalender so gut meinen, daß die Osterfeiertage mit dem Gageauszahlungstage zusammenfallen, da sind sie auch schon von schlechtem Wetter bedroht. Nur der Ostermontag verspricht Aufhellung, des Himmels sowohl wie demzufolge auch der Gemüter. Die Osterschinken und Osterlammchen werden also im heurigen Jahr wahrscheinlich dahelme verzehrt werden, wenn sich die Leute noch durch schlechtes Wetter von Ausflügen abschrecken lassen. Schließlich kann man mit einem guten Waterproof auch im Regen spazieren gehen und für die Tarok- und Bridgepartien ist schlechtes Wetter eine geradezu beliebte Ausrede, sich an den Kartentisch zu setzen.

Für die Pfingstfeiertage am 19. und 20. Mai ist die Prognose auch nicht viel besser als für Ostern. Freitag und Samstag soll es ziemlich anhaltend Regengüsse geben, der Sonntag bringt zwar keine Aufhellung, aber wenigstens trockenes, wenn auch trübes Wetter. Montag wird es aber wieder auskommen schütten und um dem lieblichen Feste ja nur ein besonderes Gebräuge zu geben, ist auch noch Wind für diesen angesagt. Die Bauern, die nach einer alten Regel ein gutes Heu rechnen dürfen, wenn der Mai feucht ist, können sich also über die verregneten Pfingsten freuen, die Städter weniger, denn nicht einmal die Kaffeehausbesitzer in der Großstadt sind mit nassen Feiertagen zufrieden, weil sie die Beobachtung gemacht haben, daß die Gäste an verregneten Sonn- und Feiertagen lange sitzen bleiben, ohne mehr zu verzehren, wie wenn sie an schönen Tagen nur ein Lokal aussuchen, um etwas zu genießen und einen Blick in die Zeitungen zu machen. Wer weiß übrigens, ob auf die Pfingstprognose allzu sicher zu bauen ist. Denn diese Feiertage fallen gerade in die Zeit des aufgehenden Mondes und da gibt es gewöhnlich kares Wetter. Herr Schaffler ist allerdings anderer Ansicht und da kann man nur abwarten, wie sich das Pfingstwetter gestalten wird. Entweder hat sich

Feuilleton

Das Wiener Lied

Das ist unser großer Exportartikel geblieben und den lassen wir auch in Zukunft unangetastet. Auf den werden wir immer zurückgreifen. In Bulgarien habe ich unser schönes Volkslied „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“ als „Schuma Marizza“ gehört, und in Genua spielte die Fascistenkapelle beim Herannahen Mussolinis „Wir san vom I. u. I. Infanterieregiment“. Der Text wird freilich ein anderer gewesen sein.

Die neue Sachlichkeit in der Musik hat es dazu gebracht, daß unsere schönsten und volkstümlichsten Lieder jetzt im Jazztempo vorüberziehen. Sie machen dabei weder vor Richard Wagner noch Beethoven halt, und in Berlin ist „Stille Nacht, heilige Nacht“ ein Folgeerfolg allerersten Ranges geworden. Freilich kommen auch von auswärts die Schlager, aber solche Importartikel haben nur vorübergehende Wert. Die Bananen ha-

ben eine Saison kaum überdauert, und das in Heidelberg verlorene Herz hat erst dann in der ganzen Welt recht Fuß fassen können, als man es bei uns schlagen hörte. An Stelle der Overtüre, die mit Windeseile den Schlager in alle Rüste trug, ist jetzt die Grammophonplatte getreten. Sie schöpft Berühmtheiten, sie macht von einem Tag auf den andern Milliardäre, und der Text ist ganz gleichgültig, man muß nur dazu hüben oder schieben können.

Das war einmal in unserer Kinderzeit anders. Die Mutterliebe, der alte Steffel und der Traum, aber nicht in psychoanalytischer, sondern in ganz einfacher Bedeutung, waren die Themata der schlichten einfachen Texte, die populär wurden.

„Wacht es Quatterl was mir tramt hat“ sang das blondgebozte junge Mädchen, und in seinen blauen Augen standen die Tränen, wenn es fortfuhr: „I' hab' in Himmel einig'schaut.“ Trotz der falschen Sentimentalität war das ein Lied, das zu Herzen drang, und wenn auch die unbekannte Welt Autor u. Komponisten längst vergessen ha-

ben mag, wenn irgendein verstaubter alter Leierkasten die Melodie anfängt, dann bleibt man stehen und es wird so irgend etwas Lebendig wie Maienzeit und Rahlberg. Und ein längst verhalltes, silbernes Lächeln bringt auch in die Ohren.

Das wäre kein echtes Wiener Lied, in dem nicht in einer Strophe wenigstens dem Wiener Wein ein Lobgesang angeklungen würde. Das ist ein Thema, das heute vollständig vergessen wurde. Wenn dürfte es auch einfallen, bei den heutigen Preisen einen Wein zu loben, den man schier garnicht ertragen kann. Trinken ja, aber noch dazu im Lied verherrlichen, das wäre zuviel.

Damals aber sang man:
„Du guater Himmelvoda,
I brauch la Paradies,
I bleib' viel Naßer boda,
Weil mei Wean scho mei Himmelreich is.“
Und man motivierte diesen Gedanken damit, daß der Wein, die hübschen Mädchen, Windobona, die herrliche Stadt, und die Naturkrieger, die auf „geschätzten Wunsch“ so hübsch zu singen wissen, rein spezifische

Eigenschaften dieses irdischen Jammertals seien.

In allen Häusern, bei jedem Volksänger und von jedem Werkelmann konnte man die Melodien hören, die sich ins Herz eingruben und die keine Zeit und kein Leid a. unserm Gernern verdrängen kann. Jetzt geht alles auf mechanischem Weg und die Mitwelt erfährt, daß in Berlin am Weihnachtsabend 500.000 Platten des Schlagers „Ich küsse Ihre Hand, Madam“ verkauft wurden. Jenen wenigen und sicherlich gnostig zurückgebliebenen Menschen, die bis heute diesen Schlager, der von Wien aus seinen Ausgang nahm und sich heute rühmen kann, in mehr Sprachen überlebt zu sein als die Bibel, sei der Wortlaut hier mitgeteilt:
„Ich küsse Ihre Hand, Madam,
Und träum', es wär' Ihr Mund,
Denn ich bin sehr galant, Madam,
Und das hat seinen Grund.“
Kein Eintänzer, der nicht beim Mitsummen dieses Verses von der holden Tänzerin ein Separatrinkgeld erhielt.
Armes Wiener Lied! A. D.—G.

dann der Mond oder der Wetterprophet gerät.

Die im Juni beginnende Badefaison wird aller Voraussicht des Wetterkalenders nach mit Donner und Blitz eröffnet werden, denn allein in der ersten Juniwoche sind vier Gewitter angelegt.

Während der Monate Juli u. August senkt sich die Sigwelle nicht ein einziges Mal merklich. Abkühlung dürften nur die zwölf Gewitter im Juli und die elf Gewitter im August bringen.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

- Montag, 21. Jänner: Geschlossen.
Dienstag, 22. Jänner um 20 Uhr: „Auf Befehl der Herzogin“. Ab. A.
Mittwoch, 23. Jänner um 20 Uhr: „Die Lehrerin“. Ab. B. Erstaufführung.
Donnerstag, 24. Jänner um 20 Uhr: „Wildente“. Ab. C. Kupone.

+ Gastspiel der Laibacher Oper in Maribor. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, dürfte die Laibacher Oper mit Strausinskys „Deiphus Rex“ und „Ostere“ „Aus komischer Oper“ noch im Laufe dieser Woche einen Gastspielabend absolvieren.

Radio

Dienstag, 22. Jänner.

- Ljubljana, 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik. — 13: Zeitangabe, Börsenberichte, Reproduzierte Musik. — 17: Nachmittagskonzert. — 18.30: Vortrag. — 19: Deutsch. — 19.30: Chemie. — 20: Drama, Konzert. — 22: Nachrichten und Zeitangabe. — Wien, 19: Französisch für Vorgesessene. — 20.10: F. Lehars Operette „Frühling“. — 21.30: Konzert. — Breslau, 18.30: Französisch für Anfänger. — 20.15: Lessing-Abend. — 21.10: Loewe-Balladen. — Prag, 16.30: Tanzmusik. — 17.45: Deutsche Sendung. — 20: „Pierrots Abenteuer“. — 21: Populäres Konzert. — 21.40: Klaviermusik. — 22.20: Abendmusik. — Daventry, 20.45: Militärmusik. — 23.40: Tanzmusik. — Stuttgart, 20.15: Frankfurter Sendung. — Frankfurt, 19.15: Stenographie. — 20.15: M. Kavel's musikalische Komödie „Eine Stunde Spanien“. Anschließend: Lessing-Feier. — Brunn, 17.55: Deutsche Sendung.

- 19: Orchesterkonzert. — 20.30: Abendkonzert. — 21.30: Militärmusik. — 22.30: Brazer Sendung. — Langenberg, 17.45: Italienische Opern. — 19.15: Französische Unterhaltung. — 20.10: Caruso. — 20.45: E. Hirschfelds Lustspiel „Die Frau, die jeder sucht“. — Berlin, 16.30: Klavierkonzerte. — 20: Lessing-Abend. — Mailand, 20.30: Klassische italienische Musik. — 23: Jazz. — München, 19: F. Strauß Operette „Die Fledermaus“. — 22.50: Tanzmusik. — Budapest, 19.30: Kammermusik. — 22.15: Jazz. — Warschau, 17.55: Populäres Konzert. — 20.30: Konzert.

Volkswirtschaft

Zagreber Börsenwoche

W. Zagreb, 18. Jänner.

Das dieswöchentliche Börsengeschäft nahm einen außerordentlich ruhigen Verlauf. Auf dem Bankaktienmarkt war die Tendenz im allgemeinen freundlich. Wenn sich auch keine nennenswerte Kaufkraft zeigte, so war immerhin die Abgabeneigung minimal und ein Großteil der Bankpapiere konnte nur Geldkurse ohne Ware verzeichnen.

Auf dem Markt der Industriewerte ist die Tendenzbesserung in Höhe von 10 bis 15 Prozent zu erwähnen. Gutmannaktien erreichten wiederum ihren früheren Kursstand von 204 bis 205 Schillinge. Slavoniaaktien waren im Laufe der Woche bei 5 bis 5.50 umgesetzt, während zum Wochenschluß die Rofiz etwas schwächer bei 5-5.25 umsatzlos notierte.

Auf dem Staatswertemarkte hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Sowohl seitens der Käufer als auch der Wareneigner wird Zurückhaltung beobachtet, die Tendenz ist jedoch ausgesprochen fest.

eine Abschwächung zurückzuführen, sondern steht mit der am 16. d. erfolgten Amortisationsziehung im Zusammenhang, da Kriegsentschädigungsrente nunmehr nur noch in flüssiger Form auf Trefferziehung sowie infl. Kupon (25 Dinar) notiert.

Auf dem Devisenmarkt war der kommerzielle Bedarf zum Wochenbeginn etwas stärker, während zum Wochenschluß die Umsätze sich etwas verringerten. In den Kurven sind nennenswerte Bewegungen nicht zu verzeichnen. Die Nationalbank hat um Wochensmitte den Kurs der Devisen Zürich, die lange Monate hindurch stabil bei 1095.00 notierte, um 15 Para auf 1095.75 heraufgesetzt, was paritätisch einem Zagreber Kurs in Zürich von 9.126 entspricht.

Sport

Auswärtige Spiele

- Prag: Slavia-Bohemians 5:4 (1:2); Teplice F. C.-Sparta 3:2 (1:1).
Kairo: Hungaria (Budapest)-Städteteam Kairo 2:0 (1:0).
Beograd: Jugoslawija-Sokol 4:2.
Berlin: Staatsmeisterschaft F. C. Nürnberg-Eintracht (Frankfurt) 2:1; Germania (Prödingen)-S. B. Neuchâtel 1:1; Karlsruhe S. B.-Dorussia (Neunkirchen) 3:0; München 1860-Phönix (Karlsruhe) 6:1; F. C. Freiburg-Stuttgart-Riders 1:1.

Mitteilung des M. O. Die Spieler Pello, Unterreiter, Koren, Kirbis, Predosnik und Bertonec haben sich morgen, Dienstag, zwischen 19 und 20 Uhr im Café „Jadrin“ beim Obmann des M. O. zu melden.

Europameisterschaft im Kunststeilauf. Europameisterschaft im Kunststeilauf: Herren: 1. Schäfer; 2. Gantschi Wien; 3. Brede, Wien. — Damen: 1. Melitta Brunner; 2. Hornung; 3. Flebs, Wien; vierte Kubitsch, Wien.

Schluß des Leipziger Sechstagerrennens. Am Nachmittag des letzten Tages ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der mit Girardengo an der Spitze liegende Regrini zog sich durch Sturz von seinem Rad einen Unterarmbruch zu, wodurch er gezwungen war, die Weiterfahrt aufzugeben.

Die Fußball-Weltmeisterschaft. Gestern trat der Ausschuss der Fifa in Genf zusammen, um die Statuten für die bevorstehende Fußballweltmeisterschaft zu bestimmen. Außer den Vertretern Frankreichs und der Schweiz war auch Hugo Meisl anwesend.

Olympiasieger Et Audi kehrte stark enttäuscht von seiner Amerikareise zurück. Seine finanzielle Ausbeute war weit entfernt nicht die, die ihm bei seinem Uebertritt zum Professionalismus vorgespiegelt wurde.

Auch Arne Borg — Professional? Nachdem kürzlich erst Weismüller seinen Entschluß ins Lager der Berufsschwimmer überzugehen, bekanntgab, hat nun auch Arne Borg, nach dem genannten Amerikaner der bedeutendste Schwimmer der Welt — er hält derzeit neun Weltbestleistungen — einem Journalisten in

Sidney erklärt, er werde dem „New Yorker Illinois Athletic Club“ beitreten und später eine Stelle als Universtitätstrainer annehmen. Den Olympischen Spielen in Los Angeles wolle er nur mehr als Zuschauer beiwohnen.

Auszeichnung für Rozeluh. Der Stadtrat von Prag beschloß, dem Tennisweltmeister Karl Rozeluh, dem Sieger des Bristol-Pokals in Frankreich, von der Stadtgemeinde Prag eine künstlerische Skulptur zu widmen.

Jad Dempsey wiederum Weltmeister. Meldungen aus New York zufolge hat die „American Boxing Association“ die Absicht, den Titel eines Weltmeisters aller Kategorien dem ehemaligen Meister Jad Dempsey zuzusprechen.

Rozeluh — Trainer des amerikanischen Davis-Cup-Teams? Einem Telegramm Karel Rozeluh's an die Sportredaktion des „Oeste Slovo“ zufolge erhielt Weltmeister Rozeluh von der United States Lawn Tennis Association ein telegraphisches Angebot, das Training des amerikanischen Davis-Cup-Teams für die diesjährige Konkurrenz um den Davis-Pokal zu übernehmen.

Die dritten Olympischen Winterspiele 1932 gelangen nach einem Beschluß des amerikanischen Komitees in Lake Placid bei Montreal zur Austragung.

Nennungen zum Davis-Cup. Beim Französischen Tennisverband sind die Anmeldungen von Dänemark und Südafrika zum Davis-Cup eingelaufen. Beide Nationen werden in der europäischen Zone spielen.

Stilkämpfe in Afrika. Anlässlich der Afrikanischen Spiele in Alexandria sollen in Afrika erstmals auch Stilkämpfe stattfinden. Der veranstaltende Verband will zu diesem Zwecke die Schneeflächen des Atlasgebirges benutzen.

Dr. P. Strmsék:

Die Einwanderung der Südslawen

I. Die Theorien über den Autochthonismus der Südslawen, bzw. ihre Ansiedlung im 3. Jh.

Die Slawen traten später als die großen Völker Mittel- und Westeuropas auf den Schauplatz der Geschichte; dann aber gleich in mächtigen Scharen, ausgebreitet über weite Landstrecken und, zum Teile wenigstens, auch schon kulturell ziemlich vorgeschritten.

Die Frage über die Ansiedlung der Südslawen — denn nur um die kann es sich bei der vorliegenden Arbeit handeln — wurde schon sowohl vom historischen als auch vom philologischen Standpunkte oft erörtert.

Die heute fast allgemein anerkannte Ansicht, die wir im folgenden auch zu begründen und zu beweisen versuchen werden, die von der Zuwanderung der Slawen, steht im schroffsten Gegensatz zu der Annahme von dem Autochthonismus der Südslawen.

In der Wissenschaft wurde nicht bald ein Kampf mit solcher Wucht und Gehässigkeit geführt, wie der, in dem sich diese beiden Ansichten befehdeten. Es galt ja, das slawische Volk als das an seine Scholle gebundene, aus der vorgeschichtlichen Zeit hier ansässige Volk hinzustellen.

der Slawen in ihre heutigen Gebiete annimmt.

Da für das slawische Volk auf der Balkanhalbinsel und in ihren heutigen Gebieten nach den Berichten der römischen und griechischen Schriftsteller kein Platz war, so mußte man die Illyrier und die Thraker, oder wenigstens eines von beiden Völkern als solches erklären.

Den ersten Grund zur Theorie des Autochthonismus der Südslawen gab die Vorliebe des Mittelalters, den in den Gesichtskreis neu eintretenden Völkern alte Völkernamen, wenn auch nur aus der Literatur bekannte, zu geben. Anfangs verfolgte man dabei keine Ziele. So war der Name der Skythen auch auf die germanischen Stämme der Barner, der Gothen aber auch auf die Geten, Daker und Hunnen übertragen. Aber bald trat auch eine Tendenz dazu.

Als Jordanis im Jahre 551 die Gothen mit den Geten identifizierte, tat er das mit vollem Bewußtsein, indem er dadurch die alte römische Welt mit den neuen germanischen Eroberern versöhnen wollte und zwar dadurch, daß er beide Völker in Bezug auf das Alter und die Geschichte

gleichstellte. (Niederle, S. S. II. S. 73.)

Auch die christliche Lehre machte durch die biblische Ueberlieferung von dem Turmbau zu Babel und die darauffolgende Zerstreuung der Völker eine Wanderung der Slawen vom Süden nach Norden glaubwürdiger als umgekehrt.

In der ersten slawischen Chronik des Kiewer Chronisten Nestor finden wir die Ansicht der Autochthonisten bereits vertreten, denn es wird berichtet, daß die alten Illyrier Slawen gewesen wären, zu denen der hl. Apostel Paulus die christliche Lehre gebracht habe. Vom Süden sollen sie sich in ihre späteren Wohnsitze begeben haben. (Safařík - Wutthe, Slawische Altertümer II. S. 686.)

Diese Stelle im »Nestor« wird allerdings angefochten; sollte sie jedoch nicht gelesen sein, so ist sie nicht als einwandfreie Geschichtsquelle anzusehen, denn, wie konnte Nestor als erster und einziger etwas berichten was 500 Jahre vorher fern von Kiew an der unteren Donau vorgegangen sei. Dasselbe gilt auch von den späteren polnischen Chronisten wie Kadlubek, Mierzwa Boguchwal

(† 1253) u. a., auf die man sich öfters beruft. (Kos, IZVESTJA VI. S. 27.)

Aus den polnischen Chroniken kam diese Lehre in die tschechischen und deutschen bis sie an der Wende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in der Zeit der Romantik, allgemein anerkannt wurde. Unter ihren Anhängern finden wir auch Safařík bis zum Jahre 1837, bis zum Erscheinen seiner Slawischen Altertümer, von den deutschen Gelehrten u. a. Schlözer und Gatterer.

Im 19. Jahrhundert jedoch begann man bald zu den Quellen kritisch Stellung hier nehmen. Vor allem verdient hier Dobrovsky erwähnt zu werden, obwohl schon früher gegen die Zugehörigkeit der Illyrier zu den Slawen Stimmen laut wurden. Schon im Jahre 1788 sagt Linhart, daß die Illyrier eine eigene Sprache mit den Thrakern gemein hatten, die nicht griechisch, nicht slawisch war, und die noch heute, obwohl nicht mehr rein, in den Gebirgen Albanens lebt. (Versuch einer Geschichte von Krain I. S. 155.)

Das meiste Aufsehen erregte jedoch Safařík mit seinen Slawischen Altertümern (1837), in welchen er sich vom

reinen Autochthonismus los sagte und sich für die Einwanderung der Slawen vom Norden her aussprach. Safaříks frühere Anhänger wollten ihm jedoch nicht folgen, sondern hielten die Ansichten seiner früheren Schriften aufrecht. Nun entbrannte der Kampf, der beiderseits mit mehr Gehässigkeit als Beweise geführt wurde, ja noch heute fortdauert.

Von den älteren Autochthonisten — nach 1837 — wären wegen ihrer Nachwirkung zu erwähnen der Tscheche Šembera (Zapadni Slovane v pravěku. Wien 1868) und Dav. Trstenjak (in seinen Schriften insbesondere: Slovansčina v romanščini. Celovec 1878). In der letzten Zeit vertraten dieselbe Ansicht Peisker (Neue Grundlagen der slaw. Altertumskunde. 1910) und besonders heftig die Polen Ed. Boguslawski (Historia Słowian I/II. 1888/9) und Ed. Ketrzynski und der Slowene, M. Žunkovič (Wann wurde Mitteleuropa von den Slawen besiedelt? Krenser 1904, und die sog. VI. Ausgabe unter dem Titel: Die Slawen, ein Urvolk Europas. Wien 1911). Dazu noch Czerliou (Auf slawischen Spuren, Zagreb 1914).

(Forts. folgt.)

Kleiner Anzeiger

Verchiedenes

Erstklassige Damenmassurin. Anzustragen Nowak, Gospostva ulica 9. 538

Suche Stelle als Hausmeisterin ab 1. oder 15. Feber. Adresse in der Berno. 818

Greps de chine für Tanstränken in großer Auswahl erhalten Sie schon von 68.— Dinar an bei J. T r p i n, Maribor, Slavni trg 17. 13924

Schneraufnahmen geben die schönsten Photos! — Platten, Filme, Papiere immer frisch. Apparate in allen Preislagen u. Optiken a. Teilzahlung. Unterrichts kostenlos. Photomeyer, Gospostva ul. 39. 11540

Mechanische Werkstätte für Reparaturen v. Grammophon, Nähmaschinen, Handwagen, Fahrrädern. Eigene Emailierung und Vernickelung. Es empfiehlt sich Justin Gustinčič, Maribor, Lattenbachova ulica 14, gegenüber Narodna dom. 15420

Zu kaufen gesucht

Alte Gläser, antike Möbel, alte Kleider und Schuhe zahlr. bestens Maria Schell, Koroska cesta 24. 485

!!!!
Juwelen, Gold, Silber-Münzen, falsche Münzen, antike Uhren kauft zu allerhöchsten Preisen Juwelier Hger, Gospostva ulica 15.

Zu verkaufen

Gut erhaltene Ski, komplett, u. oernid. Eisshuhe, Marke »Eisblume« Nr. 31 billigst abzugeben. Gospostva ul. 46, 2. St., Linča. 822

Gut erhaltener Winter-Anzug zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung. 828

Wolfshund zu verkaufen. Anzustragen in der Verwaltung. 827

Neuer, sehr schöner Anabenwinterrod zu verkaufen, weil zu klein. Für 15-16jähr. Razlagova ul. 24, Part. rechts. 653

Harzer Edelroller Tag- und Lichtfänger samt Käfig um 200 Dinar zu verkaufen. Derselbe auch eine gut erhaltene Schreibmaschine billig abzugeben. Anzustragen Lattenbachova ul. 21, 1. St., Linča. 744

Brechts Tierleben, neueste Auflage, in 18 Bänden, fast neu, sowie ein Schilfenpfeil zu verkaufen. Schriftl. Anzustragen an D. Krimelch, Förderer in Zetale bei Rogatec. 773

Zwei Singermaschinen, eine Spezial, auf einer oder zwei Nadeln nähend, billig zu verkaufen. Frankopanova ul. 15, hofseitig. 250

Zu vermieten

Großes Geschäftslokal, für jedes Geschäft geeignet, im Zentrum der Stadt sogleich zu vermieten. Abgabe nach Uebereinkommen. Anträge brieflich unter »Null« an die Berno. 821

Zimmer zu vermieten, oder Bettkollegin gesucht. Lattenbachova 17, Tür 1. 823

Neubau. Schöne kleine Wohnung mit ein oder eben. zwei Zimmern, nur an ruhiges, reines Ehepaar zu vergeben. Betnabsta cesta 40. 829

Zokal zu vermieten. Pobrežka cesta 13. 763

Ein Kellerkamin, betoniert, heizbar, eignet sich auch für eine Werkstätte, für ein ruhiges Gewerbe, und ein Hofmagazin, passend für eine Garage, zu vermieten. Anfr. Prešernova ulica 18/1, 6. 742

Schönes möbl. Zimmer zu vermieten. Prešernova ul. 4, Part. 720

Ein Zimmer, sonnig, möbliert, elektr. Licht, an zwei Arbeiter oder Pensionisten zu vergeben, mit ganzer Verpflegung. Jzdarška ul. 23, Zimmer 3, Schreider. 820

Möbl. Kabinett, separ., ungeheizt, elektr. Licht, Bahnhofsnähe, billig zu vermieten. Praprotnikova ul. 141/2, Ardevin. 731

Offene Stellen

Vertreter werden gesucht. Anzustragen an die Berno. 826

Drogisten, jüngeren, tüchtigen, auch in der Parfümeriebranche, sucht Drogerie Dr. Ph. F. Weinberger, Zagreb, Mica G. 830

Leichter Dienst für Pensionisten! Inoffiziant, Pensionist wird von hiesigem Unternehmen gegen eine Kaution von Din. 10.000 f. halbtägigen Dienst nach Uebereinkommen sofort aufgenommen. Bezahlung monatlich 500 Din. Kaution wird mit 10% verzinst. Schriftl. Offerte an die Berno. unter »Kautio 10.000«. 735

Nettes, reines, fleißiges Mädchen für alles, das auch gut kochen kann, wird bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht. Verlässlichkeit werden nur solche mit längerem Dienstnachweis.Adr. Berno. 732

Denken und Raten

Die neue Zeitschrift für Rätselfreunde

RÄTSEL
SCHACH
SKAT
BRIDGE

Abonnement durch den ortsnahen Buchhandel. Kostenlose Probenummer durch den
VERLAG SCHERL / BERLIN
Ausland-Abteilung

Mädchen wird sofort aufgenommen in einer Gemischtwarenhandlung, Unt. »Christliches Mädchen« an die Berno. 767

Lehrjunge wird aufgenommen bei Karl Traut, Gürtler und Silberarbeiter, Maribor, Orožnova ul. 3. 721



PEKLENICA Kohle

Detail . Din 40.—
2000 kg . Din 36.—
Waggonw. Din 34.—
franko Haus.

B. Guštin
Maribor, Cankarjeva ul. 1
Telephon 400.

Dampf-Wäscherei

wäscht Herrenwäsche
Tel. 480 wie neu! Tel. 480
Zentrale: Frankopanova ulica 9
Filiale: Vetrinska ulica 12

Es gibt keine Kälte mehr wenn Sie sich die erstklassige

WIESER GLANZKOHLE

zum niedrigsten Preise bei der Firma
B. KREINER IN SIN, CRTOMIROVA ULICA 6
neben dem Gasbause »Transpat« vertrieben.
Dort werden auch hochkalorische Briketts zu konkurrenzlosen Preisen u. ebenso Bund- u. Brennholz aller Art in beliebiger Menge feilgeboten. Kohle wird ins Haus zugestellt. 800
Telephon 361 Telepho 361

Bade-Gasofen

(Schweizer Patent), fast neu billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung.

Erster Dalmatiner Weinkeller

Maribor, Mesarska ulica 5

schenkt eben eingetroffene echte Dalmatinerweine, weiße, schwarze und Opaslo, aus. Kommen und kosten Sie, und Sie werden sich überzeugen, daß so gute Weine nirgends erhältlich sind. Ebenfalls sind täglich auch mehrere Arten Seefische, Fischsalat und Marinade zu billigsten Preisen erhältlich. 715

Zu zahlreichem Besuch empfiehlt sich Josip Povodnik.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, beziehungsweise Vater, Schwager und Onkel, Herr

Karl Holler

Kellermeister der Brauerei »Union«

Sonntag, den 20. Jänner 1929 um 23 Uhr nach langem schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 71. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingeshiedenen findet Mittwoch, den 23. Jänner um 15 Uhr von der Leichenhalle des Allgem. Krankenhauses aus nach dem kirchlichen Friedhofe in Pobrežje statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Donnerstag, den 24. Jänner um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden
Maribor, Graz, den 21. Jänner 1929.

Theresia Holler, Gattin. Lina, Tochter. Alle übrigen Verwandte.